

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 41

Artikel: Zur Bekleidungsfrage

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93014>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nächstens folgen noch einige Andeutungen wie der Einsender glaubt, daß die Sache auf dem Geseßwege einfach und praktisch erledigt werden könnte, wobei zugleich die Grenzfondfrage ihre Erledigung finden würde.

Instruktions-Kurse der Infanterie-Zimmerleute.

Der eidgen. Instruktions-Kurs für dieselben fand heuer vom 17. Sept. bis 2. Okt. in Thun statt unter der Leitung des Genie-Instruktors Hrn. Stabsmajor Schuhmacher. Neben den einberufenen Compagnie-Zimmerleuten, die circa 75 Mann zählten, befand sich noch das komplette Cadres einer Infanteriecompagnie für den innern Dienst der Schule im Dienst und nahmen 10 Offiziere freiwillig daran Theil. Der Unterricht wurde auch heuer wieder mit der gleichen Sachkenntniß und dem gleichen Eifer geleitet von Herrn Major Schuhmacher wie das letzte Jahr. An Lagerarbeiten wurden ausgeführt verschiedene Strohbaracken, rund, viereckig, Windschirme, Kochherde nach neuer, ebenso einfacher, als praktischer Konstruktion, Schilderhäuser, Gewehrrechen, Latrinen u. Alle Arbeiten waren nett und solid ausgeführt. An Befestigungsarbeiten wurden gebaut diverse Jägergräben; einer derselben für eine Compagnie wurde während der Nacht ausgehoben, Profile des Hochschanzenbau, Pallisadierungen an der Kehle der einen Lunette, Bekleidungsarbeiten aller Art, Fashinen, Schanzkörbe u. Ferner wurden die Leute im Abstecken von Lager für ein Bataillon, im Auf- und Abschlagen von Zelten geübt. Im Nothbrückenbau wurde auch dieses Jahr viel geleistet. Vor dem Inspektor des Kurses wurde über die kleine Aare, von der Kälberweid nach dem Schmöbis eine bei 80' lange und 10' breite Brücke binnen 55 Minuten gebaut; die Böcke hatten die Leute selbst angefertigt. Mit einem Wort, der Unterricht hat wieder reichliche Früchte gebracht. Die Mannschaft folgte demselben mit nachhaltigem Eifer, die Disziplin war vortrefflich.

Ein ähnlicher Kurs wurde in Thurgau unter der Leitung des Genie-Stabsmajor Hegner abgehalten. Herr Oberst Funk, Inspektor des Kantons, berichtet darüber:

„Die Gesamtstärke des Detachements war 64 Mann mit Einschluß von 3 Infanterie-Offizieren und einem Tambour. Bei diesem Unterrichte wurden verwendet 27 Compagnie-Zimmerleute (Sappeure) und 33 Soldaten der Infanterie aus dem Handwerkerstand, theils vom Zimmermannsberuf, theils Maurer, theils Schreiner und theils Wagner. Auch einige Soldaten, welche Landwirthe sind wurden beigezogen. Sämmtliche Compagnie-Zimmerleute gehören dem Zimmermannsberuf an.

Die Mannschaft wurde unterrichtet: über den Zweck,

resp. Stellung der Arbeiter-Colonne im Felddienst; im Nothwendigsten von der Feldbefestigung und den technischen Arbeiten für Angriff und Vertheidigung auf dem Marsche durch Defilees und im offenen Terrain; hinsichtlich Feldbefestigung: über Brustwehrprofil, Flanquement; Annäherungshindernisse. Ausföhrung des Schanzenbaues, Traciren, profiliren. Bekleidungsarbeiten: Fashinen, Schanzkörbe, Rasenbekleidungen u., Jägergräben, Waldburhau. Ferner wurde Unterricht ertheilt über Erstellung und Zerstörung von Wegen und Straßen, Furthen; Zerstörung und Wiederherstellung gewöhnlicher Brücken, Brückenstege, Laufbrücken; über Barackenbau, Feldküchen, Abstecken von Bivouaks und Lagern für eine Compagnie und ein Bataillon. Bei den praktischen Uebungen wurde behandelt: Barackenbau, Traciren und Profiliren einer Feldschanzbrustwehr, Verfertigung der Bekleidungsarten, Fashinen und Schanzkörbe und Anlage verschiedener Annäherungshindernisse; Pallisadierungen; militär. Brückenbau; Absteckung von Bivouaks und Lagern für eine Compagnie und für ein Bataillon. Es wurde über die Thur, etwas oberhalb der Vereinigung mit der Sitter und unterhalb der steinernen Brücke eine Voßbrücke fast in einem Tagwerke erstellt, in der Länge von 260 Fuß und 10 Fuß Breite, über 18 Böcke; alles Holz wurde von der Mannschaft im Walde geschlagen und zugerüstet. Die Brücke war sicher und fest ausgeführt. Ein Detachement von 60 Mann überschritt zweimal im Lauffschrift die Voßbrücke ohne alle Gefahr. Wegen beständigem Regenwetter und in dem steigenden Wasserstand trug der Inspektor Bedenken das ganze Bataillon die Brücke passiren zu lassen, keineswegs aber deshalb, daß er an der Sicherheit der Brücke zweifelte.“

Zur Bekleidungsfrage.

Wir lesen in der Darmstädter Allg. Militär-Zeitung folgende interessante Korrespondenz aus Deutschland über die dort stattgehabten Versuche und gewonnenen Erfahrungen in der gleichen Angelegenheit. Die letztern dürften auch für uns maßgebend sein:

„Gleich nach dem vorjährigen italienischen Feldzuge wurden mannigfache bringende Wünsche um Aenderungen in der Adjustirung und Ausrüstung laut, und erschienen damit gewichtig motivirt, daß bald in Wien eine Commission zur Prüfung der eingegangenen Verbesserungsvorschläge, sowie zur endgültigen Feststellung einer zweckentsprechenden Adjustirung und Ausrüstung der Armee niedergesetzt wurde. — Die Thätigkeit dieser, aus einer Anzahl Offiziere aller Waffen, Aerzte und Fachmänner (resp. Professionisten) bestehende Commission, hat bis nun die Erlassung einer Anzahl sehr praktischer Verfügungen her-

beigeführt, in Folge deren bei der Cavalerie und allen Veritlenen das Sattelzeug und die Packung wesentlich vereinfacht, die Schweifriemen, Schabracken, Pistolenhölster gänzlich abgeschafft wurden, statt der letzteren für nur eine mitzuführende Pistole eine Tasche an der rechten Seite des an der Stelle der Schabracke gebliebenen schwarzen schafwollenen Wallrepps hinter der Satteltgurt angebracht wurde; weiter kamen die 18 Pfund schweren Harnische der Kürassiere ganz in Wegfall; für alle Waffen wurde aber die frühere Verfügung wiederholt, daß alle Montirungsstücke, namentlich die Waffenröcke um den Hals und über die Brust gehörig weit und überhaupt nie knapp anlegend zu erzeugen seien, was bei manchen Körpern in der mehrjährigen Friedensperiode mannigfach der Schönheit geopfert worden war.

Bezüglich der Montirung und Ausrüstung der Infanterie indessen sind die Versuche erst mit Ende Juli dieses Jahres geschlossen worden und man sieht nun der dießfälligen Entscheidung entgegen; so viel man erfahren konnte, dürften die Veränderungen namentlich in Folgendem bestehen: statt der seitherigen Filzschakos ein bedeutend niedriger, etwas mehr nach vorwärts gestellter Tschako von lackirtem Leder, ohne Ueberzug, auf den bei Paraden ein kleiner Adler, sowie eine kleine Messingrose, ähnlich den bisherigen Emblemen dieser Art aufgesteckt werden; der Tornister bleibt, wird jedoch leichter und zweckmäßiger konstruirt; das Tragsystem ist statt des seitherigen gekreuzten Lederzeugs das bekannte Birgow'sche. — Die Patronentasche am Umschnallkuppel leicht verschiebbar, von biegsamem Leder, hat etwa die Form eines länglichen Portmonnaies und ist inwendig in zwei Hälften getheilt, von denen die eine zur Aufnahme der Gewehrpußrequisiten, die andere für 40 und mehr Stück Patronen getheilt ist. — Der Waffenrock (für die Mannschaft ohne Passerol) bleibt in Farbe und Schnitt wie bisher, und wird nur am Kragen etwas weiter gehalten, um statt der Cravatte einen einzuführenden schwarzen Halsflor tragen zu können; die Beinkleider (von der bisherigen Farbe) sind oben sehr weit, werden unter dem Knie enge und stecken in Halbstiefeln nach Art der ungarischen. — Statt der leinenen Wäsche erhält der Mann selbe von Baumwolle, — der Mantel bleibt im Allgemeinen wie bisher, nur wird er bedeutend weiter, um im Lager wie eine Decke gebraucht und auch über den Tornister umgehängt getragen werden zu können.

Von der Idee Filzhüte als Kopfbedeckung für die gesammte Infanterie einzuführen, kam man ab, weil sich diese bei den in verschiedener Witterung angestellten Versuchen als unpraktisch erwiesen, sie saugten eine Menge Feuchtigkeit ein, trockneten dann sehr schwer, nühten ungemein schnell ab u. s. w. Als ebenso unpraktisch erwiesen sich die projektirten Umlegfragen an den Waffenröcken, weil im Sommer die doppelte Lage Tuch zu heiß macht, im Winter aber und bei schlechtem Wetter, wenn der Mantel darüber gebogen wird und der Mann Saß und Paß auf sich hat — drückt, übrigens bei schlechter Witterung ja ohnedieß der Mantel getragen wird, der mit einem langen Umschlagfragen versehen ist.

— Endlich wurde bereits gestattet, daß bei Märschen, Tirailir- und Feldübungen das Gewehr nach Jägerart am Gewehrriemen getragen wird, was bei den gegenwärtigen leichten und nicht zu langen Gewehren mit vieler Vorliebe benutzt wird."

Feuilleton.

Erinnerungen eines alten Soldaten.

(Fortsetzung.)

Am Abend dieses Tages warf sich mit einbrechender Dunkelheit eine Abtheilung aus dem Monjuich, so unvermuthet als kühn und entschlossen, auf die vier Geschütze der Batterie XIV., welche die Verbindung des Abschnitts im Ravelin mit der Kurtine so arg belästigten, riß im ersten Anfall eine Menge Sandsäcke ein und vernagelte sogar eins der Geschütze. Zum Glück standen die zum Sturm des Ravelin-Abchnitts bestimmten zwei Gliten-Kompagnien des 2ten französischen Linien-Regiments schon bereit; sie trieben nicht allein diesen Ausfall bald zurück, sondern benutzten auch den günstigen Augenblick und nahmen den Abschnitt im ersten Anlauf. Zwar unternahmen die Belagerten während der Nacht mehrere Ausfälle, um wieder in Besitz des Ravelins zu gelangen; aber die französischen Kompagnien wiesen tapfer alle Angriffe ab und hatten sich am Morgen schon völlig darin logirt und festgesetzt, ebenso hatte man aber auch ohne Zeitverlust in der Nacht schon den Mineur an die Kurtine-Mauer gesetzt, der am Nachmittag des 4. eine gangbare Lücke in dieselbe sprengte, hinter welcher man jedoch einen neuen, stark gebauten Abschnitt gewahrte, der an die Flanken-Mauern beider Bastions stieß. In dem eroberten Ravelin wurden einige und dreißig Mann der spanischen Besatzung mit dem Bajonet niedergestoßen.

Am Abend des 4. wurde das 2te Bataillon des 4ten westphälischen Regiments unter Hauptmann von Bode hinter den Trümmern von San Juan als fester Posten etablirt. Es war hier dem feindlichen Geschütz- und Büchsenfeuer noch mehr ausgesetzt, als die bergische Besatzung des Klosters San Daniel, mit der es während der Nacht durch Patrouillen, die zwischen dem Monjuich und der Festung hindurchgingen, die Verbindung hielt. Hierdurch wurde die des Belagerten gar sehr belästigt und gestört, und er unternahm am frühen Morgen des 5. vom Monjuich und der Festung aus gleichzeitig einen Ausfall gegen das Bataillon Bode, der aber von diesem und dem Feuer der verschiedenen Batterien siegreich abgewiesen wurde. Sehr beschwerlich ward diesem Bataillon